



Regieteam: Monika Wild und Peter Locher posieren mit einer Statue der Gottesmutter Maria.

Bild MarkusTimo Rüegg

«Die Proportionen im Wald sind herausfordernd»

Monika Wild und Peter Locher führen Regie beim Freilichtspiel zur 500-Jahr-Feier auf Maria Bildstein in Benken. Der Spielort im Wald stellt sie vor ganz eigene Herausforderungen.

mit **Monika Wild** und **Peter Locher** sprach **Gabi Corvi**

Monika Wild und Peter Locher zeichnen beim Freilichtspiel zur 500-Jahr-Feier auf Maria Bildstein in Benken für die Regie verantwortlich. Sie finden die Atmosphäre bei der Wallfahrtskapelle auf dem Benkner Büchel unglaublich inspirierend und freuen sich, das Stück zusammen mit Dutzenden von Laienschauspielern für das Publikum in Szene zu setzen, wie sie erzählen.

Schon jetzt gibt es während der Proben ab und an zwei- und vierbeiniges Publikum am Schauplatz im Buchenwald.

Wo stehen die Proben fürs Festspiel momentan?

MONIKA WILD: In der entscheidenden Phase. Die Arbeiten am Detail sind getan. Nun geht es an den letzten Schliff.

PETER LOCHER: Wir hängen nun alles zusammen. Es ist wie ein Puzzle, bei dem Dialoge, Ton, Licht und Choreografien zu einem grossen stimmigen Ganzen werden.

Was fehlt noch?

WILD: Ein ganzer «Brägel»! (lacht) Wir starten nun mit den Statistenproben und denen der Grossszenen. Die Spieler sprechen das erste Mal mit den Mikrofonen. Das ist für alle nochmals eine Umstellung.

LOCHER: Es wird nun noch interessanter. Die Originalrequisiten und die Kostüme kommen ins Spiel.

Was ist die grösste Herausforderung beim Erarbeiten eines Stücks mit Laienschauspielern?

LOCHER: Freilichtaufführungen fordern eine enorme Präsenz der Spieler. Sie müssen das Gespür bekommen für Nähe und Distanz. Gebärden, Gesten und überhaupt der ganze Ausdruck muss bis zum hintersten Platz wirken.

WILD: Wir von der Regie haben die Aufgabe, über einen langen Zeitraum hinweg die Begeisterung der Spieler aufrecht zu erhalten. Wir müssen sie abholen, motivieren. Es ist wichtig,

«Abergläubisch sind wir nicht, aber es gehört dazu, als toi, toi, toi drei Mal über die Schulter zu spucken.»

dass wir zusammenwachsen. Quasi vor Familie werden.

Freilichtspiele 500 Jahre Maria Bildstein in Benken

Der Meisterknecht des Damenstiftes Schänis, Heinrich Jud, trug im Jahre 1519 eine Statue der Gottesmutter Maria auf den Oberen Buchberg. **Die Äbtissin des Damenstiftes liess für die Statue einen Bildstock errichten. Daher erhielt der Wallfahrtsort den Namen Bildstein.** Der Bildstock steht heute noch in der Krypta der Kirche. Vor diesem Hintergrund wird das 500-Jahr-Jubiläum mit einem Freilichtspiel vor der Wallfahrtskirche begangen.

- 2. August bis 7. September
- 15 Aufführungen
- 60 Laienspielerinnen und -spieler aus der Region
- Tribüne für 700 Zuschauer
- Weitere Infos und Tickets unter: www.mariabildstein2019.ch (Iz)

Was ist die grösste Herausforderung bei der Arbeit hier im Wald auf dem Benkner Büchel?

LOCHER: Es sind die Proportionen hier. Die Szenen spielen nahe an der Tribüne. Auf der anderen Seite bietet die Szenerie mit den Waldwegen und der Kirche viele Spiel- und Auftrittsmöglichkeiten.

WILD: Für den Technik- und Regiecontainer, der sonst immer oben auf der Tribüne steht, haben wir keinen Platz. Also müssen wir ihn fast schon ins Bühnenbild integrieren und – damit auch der obligatorische Fluchtweg gewährleistet ist – irgendwie auf Stelzen stellen. Das ist machbar, aber etwas kompliziert.

Was hat Sie an der Regie-Arbeit hier gereizt?

WILD: Ich habe zusammen mit der Bühne Thurtal schon vier Produktionen gemacht. Das hier ist aber nochmals etwas ganz anderes. Ich habe den Ort gesehen und nur noch «wow» gesagt!

LOCHER: Monika Wild ist etwa vor einem Jahr auf mich zugekommen und hat mich für eine Zusammenarbeit angefragt. Ich hatte sofort ein gutes Bauchgefühl.

Ist das Stück nur etwas für echte Katholiken mit Bezug zur Marien-Verehrung?

LOCHER: Definitiv nicht. Es ist keine Geschichtslektion und das Stück kommt auch ohne ein klassisches religiöses Statement aus. Dennoch soll es berühren und die Fragen der Generationen zum Glauben und der Spiritualität thematisieren.

WILD: Die Geschichte dreht sich um die junge Miriam, die hier mitten im Wald gestrandet ist. Sie ist schwanger und sucht einen Weg, mit dieser Situation umgehen zu können. Das Publikum lebt dies mit. Die Geschichte blendet immer wieder zurück und lässt Miriam reifen in Begegnungen

mit Menschen und Geschehnissen in Gegenwart und Vergangenheit.

Gab es bis jetzt Überraschungen bei den Proben?

LOCHER: Wir hätten am Ort der Stille nicht mit so viel Betrieb gerechnet. Es kommen aber viele Spaziergänger, Hündler und Velofahrer vorbei. Sie marschieren uns ungeniert über die Bühne.

WILD: Überraschend war das kalte Wetter zu Anfang der Aussenproben. Noch Mitte Mai mussten wir in der Winterjacke vor der Kirche frieren. Grossartig ist die Unterstützung durch die Verantwortlichen hier auf Maria Bildstein. Wir dürfen die Wallfahrtskirche und auch das Pfarrhaus ganz unbürokratisch nutzen und bekommen jede Hilfestellung, die wir brauchen.

«Wir kommen am Abend zur Probe und haben Freude. Am Ende gehen alle müde, aber erfüllt nach Hause.»

Sie arbeiten als Regie-Duo. Wie sieht die Aufgabenverteilung dabei aus?

WILD: Die Regiearbeit und die Führung der Spieler machen wir gemeinsam. Wir sind sozusagen die Sopran- und die Baritonstimme, die sich im Einklang ergänzen. Bei der Betreuung der verschiedenen Ressorts gibt es eine Aufgabenverteilung. So begleite ich eher die Kostüm- und Maskenseite und Peter die Bereiche Licht, Ton und Bühnenbild. Die Zusammenarbeit ist inspirierend. Auch wenn es manchmal aufwendiger ist als eine Alleinregie zu bewältigen, wiegt der Mehrwert fürs Stück alles auf. Wir sind wach und hören aufeinander. Keiner will sein Ego durchsetzen.

Wie ist die Stimmung in der Crew?

LOCHER: Super. Der Spirit und die Motivation sind da. Am Anfang waren das Menschen verschiedenster Couleur, die sich nicht kannten. Nun sind wir ein Team. Jeder hilft jedem.

WILD: Ich sage nur eins: Wir kommen am Abend hierher zur Probe und haben Freude. Am Ende gehen alle müde, aber erfüllt nach Hause.

Am 2. August steht die Premiere des Stücks an. Man sagt, viele Theaterleute seien abergläubisch.

WILD: Abergläubisch sind wir eigentlich nicht. Aber es gehört dazu, als toi, toi, toi drei Mal über die Schulter zu spucken. Für mich ist es ein No-Go auf oder hinter der Bühne zu pfeifen. Es wäre wie ein böses Omen dafür, dass das Publikum die Schauspieler nach dem Fallen des Vorhangs auspfeifen könnte.

LOCHER: Ich ziehe an der Premiere meine roten Hosen an...

WILD: Ich gehe am Premierentag noch zum Coiffeur und färbe meine Haare rot!

Worauf freuen Sie sich am Premierabend am meisten?

WILD: Im Publikum zu sitzen und entspannt das Stück zu geniessen. Während der Proben verliert man sich manchmal im Detail. An der Premiere kann ich zum ersten Mal das Spiel durch die Augen des Publikums sehen.

LOCHER: Wir lassen das Kind dann laufen! Das ist befreiend. Am Premierentag werde ich meine Unterlagen ordnen. Ich mache quasi reinen Tisch, denn meine Arbeit als Regisseur ist getan.



5 x 2 TICKETS ZU GEWINNEN

Für die Premiere des Freilichtspiels 500 Jahre Maria Bildstein in Benken am Freitag, 2. August, 20 Uhr, verlost die «Linth-Zeitung» 5 x 2 Gratis-Eintritte. Senden Sie heute Freitag, 12. Juli, zwischen 12 und 20 Uhr ein E-Mail mit dem Betreff «Bildstein» und Ihrer vollständigen Adresse an redaktion@linthzeitung.ch. Die Tickets werden unter allen Einsendern verlost und den Gewinnern per Post zugestellt.